

Laibacher Zeitung

Nr. 29.

K
Laibach
823

Freitag den 11. April 1823.

Laibach.

Se. k. k. apostolische Majestät haben über den von den Herren Ständen Krains, in dem im Jahre 1822 abgehaltenen öffentlichen Landtage einhellig gemachten Vorschlag, mit a. h. Entschliessung vom 24. May 1822, den k. k. geheimen Rath, Ritter des österr. kais. Ordens der eisernen Krone 1ster Classe, und Maria-Theresien-Ordens (S. C. C. K.) Hofkriegsrath, Feldzeugmeister, 2ten Inhaber des Infant. Regiments Nr. 7, und Präsidenten des k. k. allgemeinen Militär-Appealationsgerichtes, Herrn Christoph Freyherrn v. Battermann, das krainische Incolat taxfrey allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 8. d. M. ist die erste Majors-Division vom k. k. Chevaulegers-Regiment Schneller Nr. 5., und am 10. die Division des Herrn Obrist-Lieutenants Grafen Stürgkh, des nämlichen Regiments, auf ihrem Rückmarsch aus Italien nach Ungarn hier durchpassirt.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 6. Erhalt 16. l. M., Z. 7172, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschliessung vom 24. v. M. geruhet, dem Philipp Girard, Eigenthümer der k. k. privilegirten Flachspinnfabrik in Hirtenberg, auf „Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen bey Erbauung der Dampfschiffe und ihrer Bewegungsmaschine, welche im Wesentlichen darin bestehen: 1) in zwey neuen Erbauungsarten von Kesseln, durch die Vereinigung einer großen Anzahl von Röhren, aus welchen letzteren man durch eine besondere Anwendungs-Methode einen Kessel allein, oder einen Kessel und Ofen zugleich bilden könne; 2) in dem Kreislaufe des Wassers im Kessel, mittelst dessen die Röhren immer nach ihrer ganzen Höhe naß erhalten werden; 3) in einem mechanischen Mittel, die Geschwindigkeit des Luftstromes im Ofen zu erhöhen; 4) in einem Mittel, den Rauch zu verbrennen; 5) in einer Methode, die Leere im Condensator bloß durch Einwirkung des kalten Wassers

auf die äußern Flächen desselben hervor zu bringen; 6) in der Trennung der Dampfschiffe in zwey Theile, die man nach Willkühr vereinigen und sondern könne, wovon einer die Maschine, der andere die Waaren trage, und welche in ihrer Vereinigung dem Auge sich nur als ein Schiff darstellen; 7) in der Einführung der von Fulton in Amerika erfundenen Schlangenschiffe, die aus mehreren in einander sich bewegenden Theilen bestehen, um sie bey Krümmungen auf Flüssen oder Canälen biegen zu können, und 8) in einer neuen Gattung Steuerräder, durch dessen Einrichtung nach Willkühr seine Kraft erhöht, und jene, es zu bewegen, vermindert werde,“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 21. März 1823.

Spanien.

Auszug eines Schreibens aus Madrid vom 14. März.

.... Die Umgebungen von Madrid wimmeln von Insurgenten. Bessieres, den der Graf von Abisbal in seinen Berichten bis auf 30 Mann aufgerieben hatte, ist neuerdings in Brihuega, Sacedon und Huete eingerückt. In letzterer Stadt hat er 15,000 Realen, die er in der dortigen Steuercaße fand, mitgenommen. Er entwaßnet aller Orten, wo er durchzieht, die Nationalmilizen. Sein Anhang hat sich durch die Rekruten von der letzten Conscription, die alienthalben davon laufen und zu den Royalisten übergehen, beträchtlich vermehrt. Auf der andern Seite der Hauptstadt durchstreift eine aus ungefähr 200 Reitern und 300 Fußgängern bestehende Colonne, unter Commando eines gewissen Pelayo, alle Dörfer von Colmenar bis zum Escorial. Ihre Zahl wächst mit jedem Tage. Von 18 Gärtnergefellen, welche in den königlichen Gärten im Escorial arbeiteten, haben sich 17 an Pelayo angeschlossen.

Zu Valencia und in der Umgegend haben sich gegen 1800 junge Leute der Conscription entzogen und

sind allmählig zu den unter Samper stehenden Royalisten übergegangen. Dieser tägliche Abfall der Rekruten hat den Patrioten von Valencia einen neuen Vorwand an die Hand gegeben, ihren Haß an Personen auszulassen, deren Meinungen dem gegenwärtigen Systeme abhold zu seyn scheinen. Gegen fünfzig Individuen, worunter mehrere Priester und Mönche, sind in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. aus ihren Wohnungen nach der Citadelle geschleppt und von da an Bord eines im Hafen liegenden Schiffes gebracht worden.

Spanisches Amerika.

Über den Stand der Dinge in Neu-Spanien liefert die Bremer Zeitung ein Schreiben aus New Orleans vom 6. Februar, worin es heist: „Von Mexico sind Nachrichten hier bis zum 24. December, welchen zufolge sich Iturbide's Macht dem Falle naht; allgemeine Unzufriedenheit herrschte, und die Provinz St. Louis de Potosi revoltirte ebenfalls gegen den Kaiser. Die kaiserlichen Truppen waren unbefohlet, schlecht gekleidet und ohne Munition und Geschütz, das größtentheils zur Belagerung des Forts St. Juan de Ulloa bestimmt, in Victoria's Hände fiel. Die kaiserlichen Casernen waren leer, und um diesen Mangel zu ersetzen, wurden gezwungene Anleihen gemacht, oder man nahm das Geld, wo man es fand, gleichviel ob Freund oder Feind gehörend.“

„Victoria stand mit 1500 Mann bey Puente del Rey zwischen Vera-Cruz und Mexico. Vera-Cruz selbst war in den Händen der Republikaner, und von einem kleinen Corps kaiserlicher Truppen belagert, denen, wie man vermuthet, Victoria im Rücken, und die Garnison von Vera-Cruz vor sich habend, nichts übrig bleiben wird, als sich nach Alvarado zurückziehen, das wieder in den Händen des Kaisers war.“

„General St. Anna machte einen Angriff auf Xalapa, wurde aber von den Kaiserlichen wieder verdrängt; doch soll der Vortheil auf seiner Seite geblieben, und der Verlust der Feinde beträchtlich seyn. Der Capitän der Brigg St. Anna, die hier vor einigen Tagen von Campeche anlangte, berichtet, daß die Provinz Yucatan ebenfalls in Unruhe ist, und daß, wie er Campeche verließ, es blutige Auftritte in den Straßen gab; eine Parthey war für den Kaiser, und die andere für die republikanische Verfassung.“

„Wir müssen nun abwarten, ob sich diese Nachrichten bestätigen, und was das endliche Resultat dieser ewigen Unruhen seyn wird, die ihre Endschafft noch lange nicht erreicht zu haben scheinen.“

Osmanisches Reich.

Constantinopel den 10. März.

Am 1. d. M. ist ein großer Theil dieser Stadt durch eine der schrecklichsten Feuersbrünste zerstört worden. Die nähern Umstände dieser unglücklichen Begebenheit sind in einem abgesonderten Berichte verzeichnet, der diesen Artikel begleitet.

Der Großwesir Abdullah Pascha ist gestern verabschiedet worden, und zwar, wie es scheint, ohne alle Ungnade, und als Folge seines eigenen Wunsches und seiner Kränklichkeit. Er hat dem türkischen Reiche einen unvergeßlichen Dienst geleistet, indem er es war, der durch seine Freymüthigkeit und Entschlossenheit dem Sultan über Halet Efendi die Augen öffnete. Zu seinem Nachfolger ist Ali-Bei ernannt, der früher einen angesehenen Posten im Serail bekleidete, von diesem durch Halet-Efendi entfernt ward, und seitdem zurückgezogen, doch vom Sultan immer geschätzt, lebte. Er hatte sich in der Zwischenzeit in genaue Verbindung mit den Ulema gesetzt, die ihn für die Staatsgeschäfte gebildet haben und auf deren Empfehlung er zu seiner jetzigen Würde erhoben worden ist. Das Vertrauen, womit Sultan Mahmud seit Halet's Sturze die wichtige Corporation der Ulema behandelt hat, ist ein Beweis seiner Klugheit. Denn die viel besprochenen und viel gefürchteten Janitscharen, die sich übrigens in der letzten Zeit sehr ruhig und leidend verhalten haben, sind immer nur gefährlich, wenn die Begisten, nämlich die Ulema, ihre Unternehmungen billigen, oder sie als Werkzeuge ihrer eignen Plane gebrauchen. Ohne die Autorität der Ulema vermögen die Janitscharen wenig oder nichts, können zwar einzelne Ausschweifungen begehen, nie aber der bestehenden Reichs-Verfassung wirklich furchtbar werden. Man glaubt daher auch, daß der neue Großwesir, der Unterstützung der Ulema gewiß, zu verschiedenen wichtigen Reformen in der Administration schreiten werde.

Der Sultan hat zu Anfang des Monats auch den Janitscharen-Aga abgesetzt, und einen andern, der bey der großen Feuersbrunst besondere Thätigkeit und Energie bewiesen, an seine Stelle ernannt. Diese Veränderung ist ohne alles Aufsehen erfolgt.

Allen aus den insurgirten Provinzen einlaufenden Nachrichten zufolge, ist das Elend in diesen Ländern unbeschreiblich groß. Colocotroni und der Bey von Maina sind keine sanften Beherrscher, und Maurocordato, von bessern Gesinnungen beseelt, kann ihnen nur schwach entgegen treten. Die übrigen zählen nicht. Die Geiligkeit allein hat noch etwas von ihrem alten Ansehen gerettet; in der allgemeinen Verwilderung geht aber

auch dieses nach und nach zu Grunde. Freyheit existirt nur für die Militär-Tyrannen.

Die Insel Syra, eine von denen, welche sich sorgfältig von aller Theilnahme an der Insurrection frey erhalten hatte, wird seit einiger Zeit von einer Menge griechischer Fahrzeuge blockirt, aus welchen bereits einige tausend Mann ans Land gestiegen sind, die jeden ihrer Schritte mit Blut und Verwüstung bezeichnen. Abenteurer aus den jonischen Inseln, und raubgierige Ipsarioten plündern um die Wette die wehrlosen Einwohner, denen sie nichts weiter vorzuwerfen haben, als daß sie der alten Regierung treu geblieben sind. Fast auf gleiche Weise nahm das Verderben der Insel Scio seinen Anfang, wofür man nachher mit empörender Ungerechtigkeit die Türken allein verantwortlich machen wollte *).

In Syra wurde unter andern das Haus des französischen Consuls ausgeplündert und in Brand gesteckt. Der französische Commandant zu Smyrna hat auf die Nachricht von diesem Vorfall zwey Kriegsfahrzeuge abgesendet, mit dem Befehl, strenge Genugthuung zu fordern. Derselbe Commandant hat zu gleicher Zeit alenthalben bekannt machen lassen, daß die französische Regierung die Blockade-Decrete der Insurgenten nicht anerkennt, und kein französisches Fahrzeug sich einer Visitation unterwerfen, vielmehr jedem Versuch dieser Art mit Gewalt widerstehen soll.

Bericht über die Feuersbrunst am 1. März.

An der dem Serail gerade gegenüber liegenden Hafenseite erhebt sich von dem großen Landungsplatze von Tophana, beynähe parallel mit dem Hügel, auf dessen Höhe die Vorstadt Pera, und an dessen Fuße die Vorstadt Galata gelegen sind, ein langer Bergrücken, der sich an seinem obersten Ende in der Nähe der großen Kirchhöfe einerseits an die Anhöhe von Pera, andererseits an die nach den Dörfern Kabatach und Dolmabagdsche längs des Bosphorus auslaufenden Hügel anschließt.

Dieser durchaus mit Häusern bedeckte Bergrücken enthielt mehrere sehr volkreiche, bloß von Muselmännern bewohnte Quartiere. Am 1. März um 9 Uhr Morgens erblickte man auf der halben Höhe des Berges eine Flamme, die neben einem türkischen Bade emporzulo-

bern schien. Ein heftiger Südwind trieb sie auf die benachbarten Wohnungen, wo sie mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß schon nach Verlauf einer halben Stunde mehrere Häuserreihen in Glut standen. Die Polizey- und Militärbehörden, den Großwesir und Kapudan-Pascha an der Spitze, eilten zum Löschen herbey; allein die engen Gassen und die Heftigkeit des Windes vereitelten jede Anstrengung. Schon hatte der Brand die oberste Fläche der Anhöhe erreicht, und war auf dem Punkte, die an Pera stoßenden Gebäude zu ergreifen, als gegen drey Uhr Nachmittags der Wind plötzlich von Süden nach Norden umsprang, und das Feuer in entgegengekehrter Richtung sowohl abwärts gegen Tophana, als auf der Rückseite der Anhöhe in den darunter gelegenen Schalggrund trieb. Nun erblickte man wohl an zwanzig verschiedene Flammenzungen, die den Brand in allen Richtungen fortpflanzten, und jedes Versuchs, ihm Einhalt zu thun, spotteten. Die eingetretene Finsterniß der Nacht vermehrte das Schauerhafte des Anblicks. Ein ungeheures Flammenmeer umschlang den ganzen Hügel; furchtbare Feuersäulen erhoben sich aus der Mitte derselben, mächtige Feuerbrände und glühende Nägel wurden auf bedeutende Entfernungen fortgeschleudert und zündeten wo sie niederfielen.

Neue Schrecken fügten sich zu den bereits vorhandenen. Der Brand näherte sich den am Ufer des Meeres gelegenen Artillerie-Casernen und der Stückgießerey, wo stets beträchtliche Pulver-Vorräthe hinterlegt sind. Eine starke anhaltende Kanonade ertönte aus der Gegend jener Gebäude. Die Besorgniß, daß das Feuer die Munitions-Depots ergriffen haben könnte, der Gedanke an die furchtbare Verheerung, welche dieses Unglück anzurichten vermochte, verbreitete Schrecken und Bangigkeit. Zum Glück hatte man Zeit gehabt, einen Theil des Pulvervorraths zur See wegzuschaffen; der Ueberrest ward ins Meer geworfen, die geladenen Stücke wurden losgebrannt, viele derselben aber ins Wasser versenkt.

Indessen hatte sich spät in der Nacht der Wind abermahl gedreht, und nun ward der Ueberrest der am Fuße jenes Hügels längs den Gärten des Tschukur-Bostan liegenden Häuser ergriffen, wodurch das Quartier von Pera abermahl, zuerst aber das k. k. österreichische Gesandtschaftshotel, in große Gefahr geriethen.

Der k. k. Internuntius hatte schon früher, sobald die Feuersbrunst um sich zu greifen begann, hundert Matrosen von den im Hafen liegenden österreichischen Schiffen zu sich entbotten, welche an den ausgefakten Punkten und auf den Dächern der zum Hotel gehörigen

*) Der berühmte Logotheti, der die Expedition gegen Scio veranstaltet hatte, da n, als die Nacht der Türken ausbrach, die Flucht ergriff und in Ketten nach Hydra gebracht ward, hat Mittel gefunden, nach Samos zurück zu kehren, wo in der Zwischenzeit ein gewisser Morali sich der Herrschaft bemächtigt hatte. Mit diesem führt Logotheti nun einen erbitterten Krieg, wovon schon sehr viele Samier das Opfer geworden sind.

Gebäude vertheilt zum Löfchen in Bereitschaft gehalten wurden. Durch ihre Anstrengungen gelang es, die nur wenige Schritte von dem lezten in Flammen stehenden türkischen Hause entfernte Wohnung des Gesandtschaftssecretärs, und somit den Ueberrest der Gebäude zu retten.

Der königlich-britannische Bothschafter, Lord Strangford, war kaum von der dem k. k. Internuntiatursgebäude drohenden Gefahre unterrichtet, als selber in Begleitung des königlich-preussischen Geschäftsträgers, Baron v. Miltiz, herbeieilte, stets an den gefährlichsten Posten blieb, und den Platz nicht eher verließ, als bis gegen 5 Uhr früh auf diesem Puncte der Flamme Einhalt gethan war, die nunmehr auch anderwärts am Meere und einigen Gartenplätzen ein Ziel fand.

Der Schade, den diese Feuersbrunst an Privat- und öffentlichen Gebäuden, an Waarenlagern, Moscheen und Casernen angerichtet, ist unberechenbar. Man kann sich einen Begriff von der Ausdehnung des Brandes machen, wenn man erwägt, daß der Umfang der Brandstätte, welche die Vorstädte von Topkhana, Fundukli, Salibazar und Kabatafch bis gegen Dolmabahische hin begreift, über anderthalb Stunden Wegs beträgt. Die Zahl der abgebrannten Häuser und Kramläden dürfte daher auf beynahe 8000 geschätzt werden. So bis 60 Moscheen und Capellen sind hierbei ein Raub der Flammen geworden. Nicht weniger als vierzig Tausend Menschen sind dadurch ohne Obdach geblieben. Leider ist auch die Anzahl derjenigen Unglücklichen, die Krankheitshalber ihre Wohnungen nicht verlassen, oder von der schnell von allen Seiten hereinbrechenden Flamme überrascht, keinen Ausweg mehr finden konnten, nicht gering.

Stand es außer der menschlichen Macht, der Wuth des Elements Schranken zu setzen, so ist dagegen seither das Mögliche gethan worden, das Schicksal der unglücklichen Opfer desselben zu lindern. Der Sultan ließ sogleich 500 Vent: l. Geld unter die Nothleidenden vertheilen. Seinem Beyspiele folgten der Großwesir und der Großadmiral, welche schon während des Feuers bedeutende Summen an die Löfcharbeiter hingegeben hatten. Große Quantitäten Brot und Lebensmittel wurden durch die Sorgfalt der Regierung herbeigeschafft. Jede Familie, die eines ihrer Mitglieber abwesend im Felde stehen hat, erhielt 150, die übrigen 100 Piaster Unterstützung. Alle Classen der Bewohner wetteifern miteinander, die ohne Obdach gebliebenen Familien bey sich aufzunehmen, und die dem Muselman eigene Wohlthätigkeit gegen Nothleidende zeigt sich bey dieser Gelegenheit in nicht weniger hellem Lichte, als die Resignation und Fassung derjenigen, die in dieser Katastrophe ihre Habe und ihr Eigenthum, vielleicht noch theuere Güter verloren haben.

Während einer so lange dauernden, so weit verbreiteten Schreckensscene, wo alle Behörden mit Löfchen und Rettungsanstalten beschäftigt waren, dürfte man Unordnungen und Ausschweifungen befürchten. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit ist auch nicht einen Augenblick gestört worden. Damit diese auch in der eigentlichen Stadt nicht gefährdet werde, verstatte der Sultan den Janitscharen nicht, sich aus der Stadt nach der Brandstätte zu verfügen; der Janitscharen-Aga erhielt Befehl, sie

in ihren Casernen und auf den ihnen gewöhnlich anvertrauten Wachtposten versammelt zu halten.

So häufig auch sonst Feuersbrünste in Constantinopel sind, so hat doch nicht bald ein ähnlicher Unglücksfall tiefen Eindruck auf die Gemüther des muslimänischen Volks hervorgebracht als dieser. Mit Erstaunen und Verstärkung sah es die Flamme ihre zerstörende Wuth bloß auf türkische Häuser beschränken, und so wie sie sich den christlichen Wohnungen näherte, gleichsam durch eine übermenschliche Macht aufgehalten, sich wieder auf das Quartier der Muselmänner zurückwerfen, ja manche, Nicht-Mahomedanern gehörige Häuser in der Mitte der Brandstätte unversehrt bleiben.

Schweden und Norwegen.

Berliner Blätter melden aus Stockholm vom 14. März. Die Briefe an vier Festungs-Commandanten, das Werk eben so gehässiger als verbrecherischer geheimen Umriebe, hatten den Zweck, in ganz Schweden mittelst der Behörden selbst, eine Ankündigung von nahe bevorstehender Ermordung des Königs und der ganzen königlichen Familie zu verbreiten. Wenn es einigen intriganten Verbrechern gelungen ist, sich auf einen Augenblick der Wachsamkeit der Polizey zu entziehen, so hat der König die Freude gehabt zu sehen, wie Jedermann, ohne Ausnahme, Abscheu vor diesen unsinnigen Versuchen, Mißtrauen zwischen der Nation und dem Könige zu veranlassen, wetteifernd an den Tag gelegt hat. — Ein gewisser Freystedt, der bey mehreren Herrschaften als Bedienter in Diensten gestanden, ist eingezogen worden, weil er an einem öffentlichen Orte geäußert: er wisse, wer die Briefe auf die Post gebracht; allein er hat nichts bekannt, und behauptet, jene Ankündigungen in der Trunkenheit gemacht zu haben.

Kaiserthum Rußland.

St. Petersburg, den 8. März. Seit dem ganzen Februar haben wir 7 bis 8 Grad Wärme, und der Winter scheint uns ganz verlassen zu haben. Es thaut so stark, das bereits in Schlitten nicht mehr zu fahren ist; auch die Land- und Poststraßen werden sehr schlecht.

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 5. April.

Herr Feuerle, k. k. Polizey-Obercommissär, mit Familie, von Piume nach Wien.

Abgereist den 6. April.

Herr Michael Radacovich, Handelsmann, und Herr Stephan v. Grisoni, Domherr, beyde nach Triest.

Wechselkurs.

Am 5. April war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 78 7/8; Darlehh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto vom J. 1821, für 100 fl. in CM. 95 3/8; Certif. f. d. Darl. vom J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 35 7/8; Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 1/8 G. Wso. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank-Actien pr. Stück 868 in CM.